

MONETS GARTEN – FUN FACTS

Wussten Sie schon, dass ...

1. DER IMPRESSIONISMUS NACH EINEM GEMÄLDE VON MONET BENANNT WURDE?

1874 zeigte Monet sein Gemälde „Impression, soleil levant“ (dt. „Impression, Sonnenaufgang“) in einer Ausstellung, die von ihm selbst und seinen jungen Künstlerfreunden organisiert wurde. Der Kunstkritiker Louis Leroy schrieb einen spöttischen Artikel über diese Ausstellung und nannte sie „Die Ausstellung der Impressionisten“. Er kritisierte, dass die Künstler weniger die wirkliche Landschaft malten, sondern vielmehr ihren Eindruck davon. Interessanterweise setzte sich der Name durch und machte die Gruppe berühmt.

2. MONET NICHT NUR KÜNSTLER, SONDERN AUCH PASSIONIERTER GÄRTNER WAR?

Monet liebte das Gärtnern. Er las Fachbücher, besuchte Ausstellungen und holte sich Rat bei Experten. 1883 zog es ihn nach Giverny, ein Dorf in Nordfrankreich. Obwohl er das Haus mit Grundstück dort zunächst nur mietete, machte er aus dem Obstgarten ein echtes Pflanzenparadies. 1890 kaufte er das Anwesen und erweiterte seinen Garten: Er ließ eine Brücke errichten, legte einen Teich an und bestückte ihn mit den weltberühmten Seerosen. Sein Studio, das zum Garten hin ausgerichtet war, war verglast. So konnte er mit seiner Staffelei, die auf Rädern stand, frei durch den Raum rollen und zu jeder Tageszeit ein neues Licht und neue Perspektiven einfangen.

3. MONET VON JAPAN INSPIRIERT WURDE?

Monet war begeistert von der japanischen Kunst und Kultur. Als Gartenliebhaber bewunderte er die fernöstliche Landschaftsgestaltung so sehr, dass er auch auf seinem Anwesen im französischen Dorf Giverny einen Wassergarten und eine Bogenbrücke nach japanischem Vorbild bauen ließ. Doch auch für seine Malerei fand er in Japan Inspiration. Für seine Bilder mit Seerosenteich und Brücke übernahm er Elemente der japanischen Holzschnittkunst Ukiyo-e. Dafür studierte er besonders intensiv die Werke des Künstlers Utagawa Hiroshige.

4. MONET AUCH SCHWIERIGE ZEITEN DURCHLEBTE?

Monet hatte immer wieder mit Armut, Depressionen und Krankheit zu kämpfen. Selbst als er zunehmend bekannter wurde, plagten ihn finanzielle Schwierigkeiten. Als er seine erste Frau und Muse Camille Doncieux kennenlernte und bald darauf ihr erster Sohn geboren wurde, spitzte sich die Lage zu. Auch sein Vater war nicht bereit, der jungen Familie zu helfen. Aus Verzweiflung stürzte sich Monet deshalb 1868 in die Seine. Er überlebte, doch keine zehn Jahre später traf ihn der nächste Schicksalsschlag: Als seine Frau mit dem zweiten Sohn schwanger war, erkrankte sie und starb nur ein Jahr nach der Geburt. Monet hielt seine Erinnerung an sie unter anderem in einem bewegenden Porträt von ihr auf dem Sterbebett fest.

5. MONET DIE POP ART BEEINFLUSSTE?

Die serielle Darstellungsform, die Monet etwa bei Motiven wie dem Heuschaber oder den Seerosen anwendete, hatte einen großen Einfluss auf spätere Kunstrichtungen. Besonders Roy Lichtenstein war vom impressionistischen Künstler und seinen wiederkehrenden Motiven inspiriert. So sehr, dass er selbst begann, Serien zu malen. Zu den berühmtesten zählen die „Haystacks“- und die „Rouen Cathedral“-Serien.

6. MAN IM MUSÉE DE L'ORANGERIE IN MONETS SEEROSSEN EINTAUCHEN KANN?

Zum Ende des Ersten Weltkrieges schenkte Monet dem französischen Staat im November 1918 acht seiner Seerosenbilder. Sie sollten im Musée de l'Orangerie in Paris ausgestellt werden, Monet plante jedes Detail: Die beiden großen Säle, die dafür angedacht waren, wurden in ovaler Form angelegt, von oben sollte Tageslicht einfallen. Die Eröffnung der Ausstellung im Jahr 1927 erlebte Monet leider nicht mehr, seitdem werden die acht großformatigen Gemälde mit einer Höhe von etwa zwei Metern und einer Breite von insgesamt fast 100 Metern aber getreu seinen Vorstellungen präsentiert. Ein sinnliches Erlebnis, das Monet selbst als „Illusion eines endlos Ganzen, einer Welle ohne Horizont noch Ufer“ beschrieb.

7. MONET ALS SOLDAT IN ALGERIEN DIENTE?

1861 wurde Monet zum Militärdienst einberufen. Obwohl man sich vom siebenjährigen Dienst in der Armee freikaufen konnte, fehlte dem Künstler das Geld dafür. Sein Vater bot ihm an, die Summe zu zahlen, doch nur unter einer Bedingung: Monet sollte endlich die Malerei aufgeben. Er weigerte sich und zog noch im selben Jahr mit der Kavallerie nach Algerien. Nach einem Jahr dort erkrankte er an Typhus, seine Tante zahlte die Ablösesumme für die restliche Zeit und so konnte er 1862 nach Le Havre zurückkehren und sich voll und ganz der Kunst widmen.

8. RENOIR EIN META-GEMÄLDE VON IHM GEMALT HAT?

Monet und Auguste Renoir lernten sich in Paris an der Académie Suisse kennen. Mit der Zeit verband die beiden Männer eine Freundschaft. Beide rebellierten gegen den bestehenden traditionellen Kunststil, etwa indem sie begannen, im Freien zu malen. Als Monet 1873 einen Sommer in Argenteuil verbrachte, besuchte ihn sein Freund Renoir dort und malte ihn, der selbst gerade mit Staffelei, Farben und Pinseln in seinem Garten stand und malte. Das Gemälde des wiederum malenden Monets trägt den Titel „Monet malt in seinem Garten in Argenteuil“.

9. SEINE ZWEITE FRAU IMMER EIFERSÜCHTIG AUF SEINE ERSTE FRAU WAR?

Seine erste Frau, Camille Doncieux, heiratete Monet 1870. Sie arbeitete als Modell, wurde zur Muse und zum Motiv vieler Bilder ihres Mannes. Das Paar bekam zwei Söhne. Nach der Geburt des zweiten Kindes wurde bei Camille Gebärmutterkrebs diagnostiziert. Sie starb 1879. Schon ein Jahr zuvor zog das befreundete Ehepaar Alice und Ernest Hoschedé aus finanziellen Gründen mit ihren sechs Kindern zu den Monets. Ein kompliziertes Beziehungsgeflecht entstand, wohl vor allem weil sich Alice und Monet näherkamen. Nach Camilles Tod zerstörte

Alice aus Eifersucht sämtliche Briefe und Fotografien, die den Maler an seine erste Frau erinnern konnten. Das Paar lebte zuerst in wilder Ehe, heiratete aber 1892, ein Jahr, nachdem auch Alices Mann Ernest gestorben war. Interessant: Jahre später heiratete eine von Alices Töchtern einen Sohn Monets.

10. MONET SEINE SEEROSEN AUS DER GANZEN WELT IMPORTIERTE?

Seinen letzten Lebensabschnitt verbrachte Monet in Giverny, einem Dorf in der Normandie. Dort widmete er sich nicht nur der Malerei, er beschäftigte sich auch intensiv mit der Gartengestaltung. Er stellte etwa ein Dutzend Gärtner ein, die gut damit zu tun hatten, sich um all die Pflanzen, Bäume und Teiche zu kümmern. Von dem Geld, das Monet durch den Verkauf seiner Werke bekam, investierte er große Teile in Seerosen, die er aus Ägypten und Südamerika importieren ließ. Der Stadtverwaltung in Giverny gefiel das eher weniger: Aus Angst, die exotischen Gewächse könnten das Wasser vergiften, forderte sie Monet wieder und wieder auf, die Pflanzen zu entfernen. Das tat er jedoch nie.

11. ER EINEN GÄRTNER ENGAGIERTE, DER SEINE SEEROSEN ABSTAUBTE?

Der Garten, den Monet rund um sein Anwesen in Giverny anlegte, war für ihn Erholungsort und Inspiration zugleich. Er erweiterte ihn stetig und war bei der Pflege schließlich auf die Hilfe von Gärtnern angewiesen. Einer dieser Gärtner hatte eine ganz besondere Aufgabe: Er ruderte jeden Morgen in einem Boot über den Teich, um die Seerosenblätter behutsam zu waschen und abzustauben. Wenn er mit seiner Arbeit fertig war, griff Monet zum Pinsel und begann, die Wasseroberfläche, die schwimmende Blütenpracht und die Spiegelungen von Himmel und Landschaft einzufangen. So entstanden die weltberühmten Seerosengemälde, die seinen geliebten Teich zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten zeigen.

12. MONET SCHON ALS KIND EIN KÜNSTLER WAR?

Claude Oscar Monet wurde am 14. November 1840 in Paris geboren, seine Kindheit und Jugend verbrachte er aber in der Hafenstadt Le Havre. Schon als kleiner Junge griff er zu Stift und Papier, zeichnete und skizzierte. Als Jugendlicher karikierte er Politiker und Nachbarn. Doch nicht alle in seiner Familie interessierten sich für sein Talent: Sein Vater besaß einen Kolonialwarenladen und sah seinen Sohn als seinen Nachfolger, nicht als Künstler. Nur seine Tante, die selbst malte, gab ihm Ratschläge und nahm ihn nach dem Tod seiner Mutter im Jahr 1857 bei sich auf und unterstützte ihn in seinem Wunsch, Kunst zu studieren.

13. KRITIKER SICH ÜBER SEINE SEHPROBLEME LUSTIG MACHTEN?

Ab 1908 klagte Monet über Probleme mit seinen Augen. Sein Sehvermögen verschlechterte sich von da an stetig, 1912 wurde beidseitig grauer Star diagnostiziert. Monet konnte Farben zunehmend schlecht erkennen und auseinanderhalten und musste sich an der Beschriftung seiner Farbtuben orientieren. Weil die Operation riskant war, zögerte er sie hinaus, willigte 1923 aber endlich ein. Nach dem geglückten Eingriff kehrte er zu seiner früheren Maltechnik mitsamt lebendigen Farben zurück und vernichtete sogar einige Bilder, die in der Zeit seiner

Sehprobleme entstanden waren. Kritiker nahmen das sofort zum Anlass, seinen impressionistischen Stil zu verhöhnen. Sie warfen ihm vor, seine Bilder seien wegen seiner schlechten Augen verschwommen und nicht wegen seiner künstlerischen Brillanz.

14. EIN KUNSTHÄNDLER 2015 ZUFÄLLIG EIN UNBEKANNTES WERK MONETS ENTDECKTE?

Jonathan Green, ein Kunsthändler und Galerist aus London, hatte 2014 unverhofft ein Schnäppchen gemacht, indem er bei einer Auktion in Paris drei Werke Monets zum Preis von zweien erstand. Das dritte entdeckte er allerdings erst ein Jahr später, als ein Restaurator unter einem Gemälde ein weiteres fand. Das bis dahin unbekannte Pastell zeigt den Pier und den Leuchtturm in Le Havre, der französischen Stadt, in der Monet aufwuchs. Wissenschaftler datierten das Bild auf das Jahr 1868.

15. MONET OFT DIESELBEN MOTIVE MALTE?

Der französische Künstler beobachtete manchmal ganze Tage lang Licht und Wetter. Er studierte, wie sich Tageszeit, Jahreszeit, Sonne, Wolken und Regen auf seine Motive auswirkten und schuf Bilderserien, in denen er unterschiedliche Atmosphären einfiel. Bekannt sind vor allem die Heuschaber-Serie, die zwischen 1890 und 1891 entstand, die Gemälde der Kathedrale von Rouen aus den Jahren 1892-1894 und natürlich die berühmten Seerosenbilder, denen er sich zuletzt widmete.

16. MONET AUS FRUST SEINE EIGENEN GEMÄLDE ZERSTÖRTE?

Monet war ein Perfektionist. Von Selbstzweifeln und Frust geplagt, zerstörte er in launischen Phasen immer wieder Teile seines Gesamtwerks. 1908 musste sogar eine Ausstellung in Paris abgesagt werden, weil er mehr als 15 Seerosenbilder vernichtet hatte. Mit zunehmendem Alter sah er außerdem immer schlechter. Er litt am grauen Star, doch sein enger Freund Georges Clemenceau konnte ihn letztlich zu einer Operation überreden. Als die gut überstanden war und Monet seine Werke im wahrsten Sinne mit neuen Augen begutachtete, hielt er sie für schlecht. Einige wurden immerhin überarbeitet, der Rest entsorgt. Man schätzt, dass Monet bis zu 500 seiner eigenen Werke zerstört hat.

17. DER FRANZÖSISCHE MINISTERPRÄSIDENT MONETS BAHRTUCH AUSTAUSCHEN LIESS?

Am 5. Dezember 1926 starb Monet an Lungenkrebs. Er wurde auf dem Friedhof der Kirche in Giverny beigesetzt. An der Trauerfeier nahmen nur wenige Menschen teil, Monet hatte es sich so gewünscht. Neben Angehörigen war auch der französische Ministerpräsident Georges Clemenceau anwesend, den mit Monet über viele Jahre eine tiefe Freundschaft verband. Als er sah, dass Monets Sarg mit einem schwarzen Tuch bedeckt wurde, rief er entsetzt: „Kein Schwarz für Monet!“ und ersetzte es durch ein Tuch, das mit bunten Blumen bedruckt war. In der Tat verwendete Monet selten schwarz, stattdessen kombinierte er dunklere Farben miteinander, um dynamischere Effekte zu kreieren.